

JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ



Zentrum für
Qualitätssicherung
und -entwicklung

Handreichung der Prüfungswerkstatt

Poster-Präsentation

Nanina Marika Sturm, M.A.

LOB LEHREN – ORGANISIEREN – BERATEN



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



INHALT DIESER HANDREICHUNG

Steckbrief Poster-Präsentation	2
Definition	3
Effekte auf die Kompetenzförderung und -erfassung	3
Planung und Durchführung von Poster-Präsentationen	4
Best Practice	12
Checkliste Poster-Präsentation	13
Literaturverzeichnis	14

STECKBRIEF POSTER-PRÄSENTATION

Prüf- bzw. förderbare Kompetenzen

Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen

Taxonomiestufe

Anwenden, Analysieren, Beurteilen und Erschaffen

Potenziale

Regt das selbstgesteuerte Lernen an, bietet viele Freiräume für Lehrende und Lernende, kann alle Kompetenzbereiche abdecken

Herausforderungen

Hoher Betreuungs- und Arbeitsaufwand, wenn das Format unbekannt ist

Gruppengröße

Kleine und mittelgroße Gruppen

Vorbereitungsarbeiten

Prüfungskonzeption bestimmen (klassische Poster-Präsentation oder Poster-Session als Begehung), Gewichtung der Aufgabentypen (schriftliche/mündliche Anteile), Themen auswählen, Kriterienraster für Bewertung/Feedback erstellen, Feedbackelemente planen

Durchführungsarbeiten

Einführung der Studierenden in das Arbeiten mit scaffolds und research reports, Integration und Betreuung der Poster-Ausarbeitung in die Lehrveranstaltung, Feedback

Nachbereitungsarbeiten

Ggf. schriftliche Ausarbeitung der Poster korrigieren und bewerten, Evaluation der Lehrveranstaltung anhand der Poster und Poster-Ausarbeitungen möglich

DEFINITION

Bei einer Poster-Präsentation stellen Studierende ihre selbstständig erarbeiteten Inhalte in Form von wissenschaftlichen Postern vor. Der eigentlichen Präsentation geht eine Arbeitsphase voraus, bei der die Studierenden entweder in Einzel- oder in Gruppenarbeit eine eigenständig durchgeführte Analyse zum jeweiligen Thema vorbereiten und anschließend die Poster erstellen (vgl. AfH Zürich 2007:27). Auf einem wissenschaftlichen Poster werden Inhalte und Ergebnisse sinnstiftend strukturiert und mit grafischen Gestaltungsmitteln visualisiert.

Das Format der Poster-Präsentation orientiert sich im Wesentlichen daran, wie Ergebnisse und Forschungsergebnisse auf wissenschaftlichen Tagungen und Kongressen präsentiert werden. Die Poster-Präsentation kann auf unterschiedliche Weise als Prüfungsform eingesetzt werden. Häufig finden die beiden folgenden Varianten Verwendung: Die Präsentation der Poster kann im Plenum der Lehrveranstaltung nach Ende der Bearbeitungsphase oder auch als Poster-Session in Form einer Begehung erfolgen. Bei der Poster-Session als Begehung werden die Poster als simultane Ausstellung in einer Art Galerie ausgehängt. Die Poster-Autor/innen bleiben bei ihren Postern und stehen den Betrachtern für Fragen, Erklärungen und Diskussionen zur Verfügung.

EFFEKTE AUF KOMPETENZFÖRDERUNG UND -ERFASSUNG

Nachfolgend werden die Effekte von Poster-Präsentationen auf die Erfassung und Förderung verschiedener Kompetenzen beschrieben. Hierbei muss jedoch beachtet werden, dass diese Effekte abhängig vom Formattyp, dem Einsatzszenario und der Aufgabengestaltung sind. Im Folgenden werden sowohl allgemeine Annahmen als auch empirische Evidenzen zu Effekten der Poster-Präsentation vorgestellt.

Fachkompetenzen

Das Erstellen von wissenschaftlichen Postern sowie deren Präsentation eignen sich zur Erfassung von Fachkompetenzen. Insbesondere die Fähigkeiten zur Hypothesenbildung sowie Kontextualisierung und Strukturierung von Inhalten lässt sich mit diesem Prüfungsformat ermitteln, da die Studierenden diese Fähigkeiten gezielt einsetzen müssen, um die erarbeiteten Inhalte und Ergebnisse komprimiert auf der begrenzten Poster-Fläche darzustellen (vgl. Gehring 2010:110). Durch die fachspezifische Interpretation und Vorstellung der erzielten Ergebnisse kann ein Praxisbezug bei der Poster-Präsentation hergestellt werden, wodurch sich Kompetenzen auf höher angesiedelten Taxonomiestufen erfassen lassen. Durch die Verbindung von formativen Aspekten bei der Poster-Ausarbeitung und summativen Aspekten bei der Poster-Präsentation fördert dieses Prüfungsformat die Verschränkung des Erwerbs von prozeduralem und deklarativem Wissen (vgl. Gehring 2010:107).

Methodenkompetenzen

In methodischer Hinsicht können durch die Erstellung von wissenschaftlichen Postern Fähigkeiten bezüglich der formalen Gestaltung und Formen der Verschriftlichung sowie der verständlichen Artikulation und der Stringenz von Argumenten erfasst werden. Insbesondere wird durch das Prüfungsformat der Poster-Präsentation die Fähigkeit gefördert, hermeneutische Qualität im Zusammenspiel zwischen grafischen Darstellungen und wissenschaftlich erarbeiteten Inhalten zu erzeugen, indem ein innerer Sinnzusammenhang zwischen den grafischen und schriftlichen Anteilen hergestellt werden soll. Der Visualisierung sollte allerdings nur dann ein hoher Stellenwert als methodische Kompetenz eingeräumt werden, wenn sie zu einem besseren Verständnis der Sache beiträgt (vgl. Gehring 2010:110).

Sozialkompetenzen

Da das Format der Poster-Session als Begehung eine Übungsgelegenheit für öffentliche Foren, wie beispielsweise Konferenzen darstellt, kann es simulativ auf Präsentationen und Tagungen vorbereiten, die als Teil der akademischen Professionalisierung angesehen werden können (vgl. Gehring 2010:108). Gerade durch die Diskussion mit den Poster-Betrachtern/innen lassen sich Sozialkompetenzen erfassen, die für die Interaktion und den Erwerb eines gemeinsamen Wissensaustauschs essentiell sind: Die Studierenden lernen somit zum einen, die Aufmerksamkeit der Zuhörer/innen zu gewinnen und andere für eine Themen- und Problemstellung zu sensibilisieren. Zum anderen erwerben sie die Fähigkeit, sich in die Betrachterperspektive hineinzusetzen, das „Sehen und Hören anderer an[zuleiten“, „den Denkprozess der Zuhörer vorweg[zunehmen“ sowie eigene Denkschritte vor anderen nachvollziehbar offenzulegen (vgl. Verhoff et al. 2010:427). Der Transfer von Wissensinhalten, die in interaktive Kontexte eingebettet sind, erweist sich als am effektivsten, wenn die Poster-Betrachter/innen von den Poster-Autoren/innen in die Diskussion der Präsentation mit einbezogen werden (vgl. Rowe/Ilic 2013:9). Hinsichtlich der sozialen Vermittlung und Weitergabe von Wissen dient die Poster-Präsentation als ein überdurchschnittlich gut geeignetes Mittel, um ein gemeinsames Verständnis von fachspezifischen Inhalten zu erwerben (vgl. ebd.). Dies trifft allerdings nur dann zu, wenn die Poster auch von den Poster-Autoren/innen begleitend erläutert werden und sie für eine Diskussion zur Verfügung stehen. Die alleinige Ausstellung der Poster ohne Autoren/innen-Begleitung zeigt laut der Studie von Rowe und Ilic keinerlei Veränderungen hinsichtlich des Wissenserwerbs oder im Verhalten und den Einstellungen der Betrachter/innen (vgl. Rowe/Ilic 2013:7-9).

Selbstkompetenzen

Durch das sukzessive Erarbeiten einer Poster-Präsentation können Studierende

eine forschungsorientierte Disposition im Alltag der Lehrveranstaltung entwickeln, da dieses Prüfungsformat das forschende und aktive Lernverhalten begünstigt (vgl. Rowe/Ilic 2013:5). Da das Erstellen eines Posters einen längeren Zeitraum in Anspruch nimmt, lässt sich annehmen, dass ein hohes Maß an Selbstregulation seitens der Studierenden erforderlich ist. Zudem begünstigen Poster-Präsentationen die argumentative Vermittlungsstärke und die Kritikfähigkeit potentiellen Einwänden gegenüber (Gehring 2010:110f.). Darüber hinaus haben sie einen positiven Effekt auf das Lernverhalten der Studierenden im Unterschied zu rein mündlichen Präsentationen ohne visuelle Darstellungen (vgl. Rowe/Ilic 2013:5).

PLANUNG UND DURCHFÜHRUNG VON POSTER-PRÄSENTATIONEN

Um den studentischen Lernerfolg bestmöglich zu fördern, sollten Prüfungsform und -inhalte auf die Lernziele sowie die Lehr-Lernaktivitäten einer Lehrveranstaltung angepasst werden (constructive alignment). Entsprechend sollten die folgenden Aspekte der Planung und Konzeption einer Prüfung bereits vor Veranstaltungsbeginn im Rahmen der Veranstaltungsplanung mitbedacht werden.

a. Allgemeine Prüfungsvorbereitung (vor Veranstaltungsbeginn)

• Ökonomische Aspekte abwägen

Ähnlich wie bei mündlichen Prüfungen ist bei der Poster-Präsentation ein hoher Zeitaufwand einzuplanen, da die Studierenden nicht alle zeitgleich, sondern hintereinander geprüft werden müssen. Bei der Poster-Session als Galerie-Begehung hängen zwar alle Poster simultan aus, jedoch müssen die Poster-Autoren/innen einzeln geprüft werden, was mehr Zeit in Anspruch nimmt. Das Format der Poster-Präsentation ist daher eher

für kleine Gruppen empfehlenswert. Je nach Gruppengröße sollte man sich auch überlegen, ob eine individuelle Betreuung während der Arbeitsphasen, zur Prüfungsvorbereitung und -durchführung im Rahmen der eigenen Kapazitäten leistbar ist, da die Betreuung der Ausarbeitung intensiv sein kann.

Im Vorhinein ist abzuwägen, welche Variante der Poster-Präsentation angestrebt wird: Soll sie als abschließende Begehung nach der Lehrveranstaltung oder innerhalb der regulären Lehrveranstaltung durchgeführt werden.

Für die Poster-Präsentation müssen ausreichend Räumlichkeiten lang genug zur Verfügung stehen. Bei der Poster-Begehung sollten analog geeignete Aushängeorte und Aushängezeiten beachtet werden.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt, der bei der Wahl dieses Prüfungsformats abgewogen werden sollte, ist ein finanzieller: Da der Druck von professionellen Postern mit hohen Kosten verbunden ist, ist zu klären, inwiefern diese Kosten den Studierenden zumutbar sind, oder ob es andere Möglichkeiten der Finanzierung gibt (hausinterne Förderung, Sponsoren o.ä.). Alternativ können die Poster digital mit einem Beamer an eine Wand projiziert oder die einzelnen Posterinhalte auf kleinere Formate gedruckt werden, um sie dann anschließend zu einem größeren Format zusammenzufügen.

- **Prüfungstag(e) planen**

Die Poster-Präsentation innerhalb des Plenums kann mitunter länger dauern als eine Lehreinheit und die Länge der Lehrveranstaltung überschreiten, wenn jeder Prüfling sein/ihr Poster vorstellt und im Anschluss noch Rückfragen gestellt werden oder eine Diskussionsrunde erfolgt. Bei der Poster-Session als Begehung kann der Ablauf sogar noch mehr Zeit in Anspruch

nehmen, da die Betrachter/innen vor den einzelnen Postern verweilen und mit den Poster-Autor/innen interagieren und diskutieren. Damit es keine Benachteiligung einzelner Studierender gibt, die ihre Poster vorstellen, sollte ein gleichwertiger Standard der Modalitäten sichergestellt werden. Aus diesem Grund sollte ein Zeitplan erarbeitet werden, der alle Prüfungstermine sowie auch eine Pufferzone beinhaltet, falls es zu Verzögerungen im Ablauf kommt. Zur Dokumentation der Poster-Präsentationen sollte ein Protokoll angefertigt werden und zugunsten einer objektiveren Bewertung die Benotung anhand eines Kriterienrasters erfolgen.

- **Prüfungskonzeption und Aufgabengestaltung (vor Veranstaltungsbeginn)**

- **Themengebiete/Themen auswählen**

Die Themen für Poster-Präsentationen sollten so gewählt werden, dass sie mit den im Modul festgehaltenen Lernzielen übereinstimmen und den Studierenden transparent gemacht werden. Es eignet sich jedoch nicht jedes Thema für eine Poster-Präsentation. Zu beachten ist, dass die Themen nicht zu weitläufig und gut abgrenzbar sind, damit die Studierenden die Themen in geeigneter Weise und in der vorgegebenen Zeitspanne bearbeiten und präsentieren können. Auch sollte man beachten, welche Voraussetzungen manche Themen mit sich bringen, bspw. ob und welche (Vor-)Kenntnisse an Methodik und Inhalten nötig wären, um sie bearbeiten zu können.

- **Typ der Poster-Ausarbeitung bestimmen**

Der Aufbau eines wissenschaftlichen Posters ähnelt in seiner Struktur stark der eines wissenschaftlichen Textes. Diese Struktur kann für die Ausarbeitung vorgegeben werden, damit die Ergebnissicherung vereinheitlicht und die Vergleichbarkeit der Ergebnisse

erleichtert wird. Die Poster-Session als Galerie kann als Lerngelegenheit bspw. für spätere Konferenzteilnahmen dazu dienen, die Ergebnisse nach außen an eine Öffentlichkeit zu tragen. Deshalb ist auch zu bedenken, welches fachliche Niveau und Vorwissen man bei den Betrachter/innen voraussetzen darf. Man sollte die Studierenden dazu anhalten, dass sie sich einen Adressatenbezug bewusst machen – zum Beispiel, ob ihre Poster für Laien oder für eine Fachgemeinschaft entworfen werden. Während der Prüfung selbst sollten prüfungsrelevante Rückfragen zur Ausarbeitung der Poster-Präsentationen allerdings von den Prüfer/innen selbst erfolgen.

Da einige Hochschulen die Poster-Präsentation der schriftlichen, andere wiederum der mündlichen Prüfungsform zuordnen, können die Prüfungskomponenten variieren. Zu klären ist deshalb, ob die Poster-Ausarbeitung, Präsentation und anschließende Diskussion als Prüfungselemente angesetzt werden, oder ob – wie in manchen Fällen – auch eine schriftliche Ausarbeitung der Präsentation verlangt wird, die dann als Bewertungsgrundlage herangezogen wird. Die Poster dienen in solchen Fällen nicht nur der Darstellung der erarbeiteten Ergebnisse, sondern können auch als Grundlage für die nachfolgende Arbeitsphase Verwendung finden.

- **Poster-Ausarbeitung betreuen**

Ein Ziel der Poster-Präsentation ist es, das entdeckend-forschende Lernen zu fördern. Da jedoch je nach Fachsemester und Vorwissen nicht alle Studierenden einen direkten Einstieg in eine solche Arbeitsweise finden, besteht die Möglichkeit, dass die „pure Form“ des entdeckend-forschenden Lernens geringere Lernerfolge zeigt als eine stärker angeleitete Form (vgl. Mayer 2004:14). Grund dafür ist, dass Studierende sich

ohne unterstützende Anleitungen überfordert fühlen können (vgl. Pauli/ Buff 2005:371). Um den Studierenden das forschende Lernen als Arbeitsweise zu vermitteln und näher zu bringen, bietet es sich an, anfangs eine eher einleitende Arbeitsphase einzuplanen, in der die Lehrenden noch vorübergehend klare Anweisungen und mehr Input geben.

- *Scaffolds/Lerngerüste erstellen*

Für die erste anleitende Phase kann für und mit den Studierenden gemeinsam ein sog. „Scaffold“, ein Lerngerüst entworfen werden. Das Scaffold kann beispielsweise formale Anforderungen beinhalten und sollte selbsterklärend sein, damit die persönliche Betreuungszeit für inhaltliche Fragen und methodische Vorgehensweisen verwendet werden kann.

Inhalt eines solchen Scaffolds können formale Vorgaben der Poster-Gestaltung und zur Struktur/zum Aufbau, sowie zu notwendigen Teilaufgaben und Arbeitsschritten sein (vgl. Pauli/Buff 2005:375). Auch Zeitpläne und Deadlines können darin schon enthalten sein. Scaffolds können bereits im Vorfeld von den Lehrenden oder zu Beginn der Veranstaltung gemeinsam mit den Studierenden erarbeitet werden. Somit haben die Studierenden die Möglichkeit, sich von Anfang an mit den Lerngerüsten auseinanderzusetzen und können die Fähigkeit zu selbstreguliertem Lernen erwerben, sodass sie im Verlauf der Zeit weniger Anleitung bedürfen (vgl. Gohl 2014: 19).

- *IMRaD Struktur zur Poster-Gestaltung erklären*

Je nachdem, ob und inwieweit die Studierenden mit den Techniken wissenschaftlichen Arbeitens vertraut sind, sollte die Struktur, die bei der Poster-Gestaltung vorgegeben wird, mehr oder weniger intensiv besprochen werden. In

den meisten Fällen wir die sogenannte „IMRaD“ Struktur (Introduction, Methods, Results, and Discussion) verwendet, da sie dabei hilft, den Lernprozess bei der Gestaltung zu gliedern und festzuhalten (vgl. Gosling 1999:55f.; Pauli/Buff 2005:375). Diese gliedert sich – ähnlich wie bei wissenschaftlichen Texten, nur in sehr komprimierter Form – wie folgt:

- Abschnitt, der zum Thema hinführt (Introduction),
- Abschnitt, der die verwendeten Methoden vorstellt (Methods),
- Abschnitt, der die Ergebnisse präsentiert (Results),
- Abschnitt, der weiterführende Fragestellungen oder offene/ klärungswürdige Punkte enthält, die Potenzial zur weiteren Diskussion beinhalten (Discussion) (vgl. Gehring 2010:111).

Zudem kann eine Beschränkung der Inhalte, des textlichen Umfangs sowie die Anzahl der integrierten grafischen Anteile erfolgen (vgl. ebd.). In einer Kopfzeile sollte der Titel/die Überschrift, Name der Universität (ggf. das Logo), das Institut sowie der eigene Name und Kontaktdetails eingebaut werden.

- *Research reports einsetzen*

Zur gezielteren Strukturierung der einzelnen Arbeitsphasen kann man vereinbaren, dass die Studierenden sog. research reports außerhalb der Lehrveranstaltung vorbereiten, um sie in der Lehrveranstaltung mit Blick auf den Arbeitsfortschritt und mögliche Probleme zu besprechen. Die research reports sollten den aktuellen Stand der behandelten Forschungsfrage, sowie mögliche Hindernisse und Unklarheiten der Ausarbeitung, Analyse, Datenerhebung usw. beinhalten. Auf diese Weise können die Lehrenden dann mit Bezug auf die research reports individuelle Fragen beantworten und betreuend bei der Ausarbeitung

unterstützen (vgl. Gohl 2014:20).

Scaffolds/Lerngerüste erstellen Nachfragen oder vertiefende Fragen können von vornherein mitgedacht, aber auch spontan aufgrund des von den Studierenden Gesagten formuliert werden. Dadurch kann ein flexibler diskursiver Gesprächscharakter hergestellt werden, durch den die Studierenden auch ihre sozialen und persönlichen Kompetenzen unter Beweis stellen können (Li 2011: 267). Dabei ist es wichtig, dass sich Studierende auch Fehlschläge eingestehen können, diese reflektieren und daraus lernen. Die Rückfragen sollten jedoch keine Lösungen vorgeben oder die Studierenden unter Druck setzen.

c. Durchführung (während der Lehrveranstaltung bzw. Prüfung)

• Didaktisches Ziel und Anforderungen der Prüfung kommunizieren

Der Einsatz von Poster-Präsentationen als Prüfungsformat kann besonders in selbstgesteuerten, kooperativen und handlungsorientierten Lernarrangements didaktisch wertvoll sein (vgl. Gohl 2014:17). Zum einen können durch den Einsatz von Poster-Präsentationen die erarbeiteten Ergebnisse effizient dargestellt werden, zum anderen können Poster-Präsentationen auch als eine „wirksame Form der Prozessunterstützung im Sinne des selbstgesteuerten Lernens“ betrachtet werden (Pauli/Buff 2005:371). Bereits zu Beginn der Veranstaltung sollten die Arbeitsaufträge, Prüfungskriterien und Anforderungen an die Studierenden mit Bezug auf die im Modul enthaltenen Lernziele kommuniziert werden. Entwickeln die Studierenden ihre konkreten Fragestellungen für die Poster-Präsentationen selbst, sollte darauf geachtet werden, dass die gewählten Forschungsfragen mit den zuvor ausgewählten Themenbereichen

und den Lernzielen übereinstimmen. Die Forschungsfrage sollte zudem so begrenzt sein, dass sie in der erwartbaren Zeit und unter den vorgegebenen Bedingungen zielführend bearbeitet und umgesetzt werden kann.

MÖGLICHE ANFORDERUNGEN, DIE KOMMUNIZIERT WERDEN MÜSSEN

- Bei Bedarf Scaffolds erklären, die man den Studierenden zur Verfügung stellt
- Studierende mit der IMRaD Struktur zur Poster Gestaltung vertraut machen
- Beispielposter vorstellen und erläutern
- Formale Anforderungen kommunizieren und Methodik erläutern, wie die Studierenden an das gewählte Thema und die Forschungsfrage herangehen können (Gehring 2010:111)
- Lernziele, Erwartungsniveau, Prüfungs- und Bewertungskriterien kommunizieren (siehe Handreichung Kriterienraster und Lernziele)
- Studierende sollten sich eine eigene Bibliographie zur jeweiligen Forschungsfrage erstellen (vgl. Gehring 2010:111)
- Vorgabe, ob es einen Erstentwurf des Posters geben soll, wann dieser im Vorfeld vor der Prüfung eingereicht werden soll, ob es eine Probe-Präsentation gibt und ob die Poster während oder außerhalb der Lehrveranstaltung erstellt werden sollen
- Möglichen Umfang des Workloads und Maß an Eigenarbeit außerhalb der Veranstaltung definieren
- Zeitliche Anforderungen für Deadlines während der Arbeitsphasen aber auch für die Prüfungssituation selbst kommunizieren, der empfohlene zeitliche Rahmen variiert je nach Gruppengröße und Variante der Poster-Präsentation (im Plenum/als Galerie-Begehung)

• **Gesprächsatmosphäre während der Prüfsituation**

- *Variante 1 - Poster-Präsentation im Plenum der Lehrveranstaltung:* In einer solchen Prüfsituation betrachtet das Plenum zunächst das Poster, das anschließend von den Poster-Autoren/innen vorgestellt wird. Die Lehrenden sollten deshalb dafür Sorge tragen, dass eine ruhige und störungsfreie Atmosphäre besteht. Rückfragen und Diskussion sollten nach dem Vortrag erfolgen.
- *Variante 2 - Poster-Session als Galerie-Begehung:* Bei dieser Variante der Poster-Präsentation sollte darauf geachtet werden, dass ausschließlich der gewünschte Besucherkreis (das Plenum der Lehrveranstaltung, Prüfende und Zweitprüfende, Beisitzende) an der Begehung teilnimmt. Gänzlich fremde Besucher könnten die Prüflinge in der anschließenden Prüfsituation der Poster-Vorstellung und Diskussionsrunde irritieren. Um für einen reibungslosen Prüfungsablauf zu sorgen, sollten die Poster-Autoren/innen während der Betrachtungszeit bei ihren Postern bleiben und für Rückfragen zur Verfügung stehen. Rückfragen, die während der Begehung, aber vor der eigentlichen Poster-Vorstellung erfolgen, können als Aufwärmphase hilfreich für die Studierenden sein.

Bei beiden Varianten erfolgt nach der Poster-Vorstellung die Diskussionsrunde, welche Teil der Prüfsituation ist. Die Prüfenden können hier präzise Rückfragen stellen, um die Kompetenzen der Studierenden zu erfassen. Die Formulierung der Fragen sollte dabei an den Lernzielen ausgerichtet sein. Präsentieren mehrere Studierende ein Poster in einer Gruppe, sollte jede/r seinen/ihren eigenen Part oder

Schwerpunkt präsentieren und zu diesem dann auch Rückfragen gestellt bekommen, um die Prüflinge einzeln bewerten zu können. Da bei beiden Varianten der Poster-Präsentation auch andere Kursteilnehmende anwesend sind, sollte von vornherein abgeklärt sein, ob sie während der Fragerunde in der Prüfsituation anwesend sein dürfen, oder ob die Rückfragen und die Verteidigung des Posters in Einzelgesprächen mit den Prüflingen erfolgen. Die Fragerunde und auch die Einzelgespräche können wie mündliche Prüfungen gehandhabt werden (siehe Handreichung Mündliche Prüfung).

- **Feedback geben**

- *Begleitendes Feedback während der Arbeitsphasen*

Schon während der Poster-Ausarbeitung können Lehrende den Studierenden den Lernprozess begleitendes Feedback über ihr Vorgehen und ihren Fortschritt geben. Besonders hilfreich dafür erweisen sich die research reports und scaffolds als Vergleichsbasis, welche Ziele erreicht, und welche Probleme beim Forschungsvorhaben bearbeitet und gelöst wurden.

- *Peer-Feedback vom Plenum*

Da die Poster-Präsentationen auch in Gruppen erstellt werden können, kann die Gruppenarbeit eine gute Basis für Peer-Feedback liefern. Die Entwürfe der Poster mitsamt Methoden, Analysen, Auswertungen und Ergebnissen können untereinander ausgetauscht und besprochen werden. Hier kann man einerseits Feedback von den Mitgliedern der eigenen Arbeitsgruppe einholen, da diese sich mit dem gleichen Thema beschäftigen und somit auch inhaltliches Feedback geben können. Aber auch das Einholen von Feedback aus dem gesamten

Plenum der Lehrveranstaltung kann sich als konstruktiv erweisen, da neue Fragen und Perspektiven auf eventuell noch unberücksichtigte Schwerpunkte oder Problemstellungen aufmerksam machen. So können sich die Studierenden in ihrer Arbeitsweise austauschen und ihr Vorgehen gemeinsam reflektieren. Zudem können sich Studierende auf diese Weise darauf vorbereiten, ihre Arbeit in mündlichen Vorträgen zu strukturieren, inhaltlich konsistent und systematisch darzustellen und ggf. gegen mögliche Einwände zu verteidigen. Sie können durch das Einholen und Erteilen von Peer-Feedback die eigenen Leistungen besser verorten und mit denen ihrer Kommiliton/innen vergleichen (vgl. Barney et al. 2011; Harlen 2005: 215f.).

- *Feedback zu Poster-Präsentationen*

Für die mündlichen Vorträge während der Poster-Präsentationen sowie auch für darauffolgende Diskussionsrunden oder Einzelgespräche mit den Prüflingen können Feedbackbögen erstellt werden. Die Feedbackbögen sollten an den Bewertungskriterien ausgerichtet sein, die wiederum ihrerseits mit den Anforderungen und Lernzielen des Moduls übereinstimmen sollten, damit die Prüfungserwartungen transparent sind und die Studierenden das Feedback nachvollziehen können.

d. Bewertung

Für die Bewertung von Poster-Präsentationen sollten angemessene Kriterien bestimmt werden, damit die entsprechenden Kompetenzen geprüft werden können. Da Poster-Präsentationen zu einem Teil aus der schriftlichen Darstellung des Posters an sich, und zum anderen Teil aus dem mündlichen Vortrag der Inhalte bestehen, lassen sich durchaus gängige Bewertungskriterien übertragen, die auch bei schriftlichen und mündlichen

Prüfungen Verwendung finden (siehe entsprechende Handreichungen). Zu den maßgeblichen Gütekriterien von wissenschaftlichen Postern können unter anderem folgende Gesichtspunkte gezählt werden: Inhalt und Aussage, Umsetzung und Gestaltung, Technik und Ästhetik, sowie Verständlichkeit und Originalität (Hoffmann/Helmle 2011; Langer et al. 1974 u. 1993; Schulz von Thun 1981:140f.). Sowohl die Gewichtung der Prüfungsanteile von schriftlichen und mündlichen Parts, als auch die Gewichtung der einzelnen Poster-Elemente sollten von vornherein festgelegt werden.

- **Kollegialprüfprinzip einhalten**

Um die Poster-Präsentationen unter den Gesichtspunkten der Vergleichbarkeit, Zuverlässigkeit und Gültigkeit durchzuführen, bietet es sich an, auf das Kollegialprüfprinzip zurückzugreifen. Die Bewertung der kommunikativen Fähigkeiten bei Poster-Präsentationen ist komplex: Die Prüflinge müssen in ihrer Argumentation so gut und systematisch positioniert sein, dass sie sich nicht bloß hinter komplexen Satzkonstruktionen verstecken, sondern ihre Poster im Sinne ihres Forschungsvorhabens transparent und nachvollziehbar darstellen können (vgl. Gehring 2010:113). Argumentation und non-verbales Verhalten (Gestik, Mimik, Präsentationsstärke, Präsentations-sicherheit, Vermittlungskompetenzen usw.) der Studierenden müssen von den Prüfenden im Kontext betrachtet und eingeschätzt werden, weshalb diese gut zuhören und beobachten müssen (vgl. Schirmer et al. 2005:184). Auch die Beurteilung und Bewertung der Inhalte kann herausfordernd sein, da einige Kompetenzen in ihrer Komplexität aus dem Kontext erschlossen werden müssen, wobei oftmals keine generell gültigen, objektiven Kriterien zur Verfügung stehen. Die Beurteilung sollte deshalb nicht vorschnell vorgenommen werden und

bedarf soweit möglich der zusätzlichen Einschätzung von Zweitprüfenden bzw. Beisitzenden (vgl. Kirk 2004:46, 119ff.). Wenn mehrere Lehrende eine Lehreinheit im Modul beitragen und die Poster-Präsentation oder die Begehung begleiten, empfiehlt es sich, diese in die Bewertung einzubeziehen (vgl. Gehring 2010:107).

- **Prüfungsprotokoll verwenden**

Um die Leistung der Studierenden einheitlich und objektiv beurteilen zu können, kann ein Prüfungsprotokoll verwendet werden. Darin sollten die mit allen Prüfenden gemeinsam festgelegten Bewertungskriterien definiert sein, um die erbrachte Leistung der Studierenden damit abgleichen zu können. Beispielhaft nennt Gehring drei Prüfungskomponenten mit möglichen Kriterien, die sich zur Protokollführung oder auch für eine Prüfungsdisposition eignen (Gehring 2010:109):

- 1) das wissenschaftliche Poster in seiner Nachvollziehbarkeit, Strukturierung des Inhalts und seiner Gestaltung
- 2) die vorgetragene Poster-Vorstellung (oder Einzelgespräche, wenn die Prüfung nur innerhalb des Prüfungssteams erfolgt) in ihrer Darstellung und Verteidigung der Poster-Inhalte
- 3) eine kurze schriftliche Ausarbeitung der Poster-Inhalte mitsamt Integration der Forschungsliteratur und der Bearbeitung von Desiderata

- **Subjektive Bewertungsfehler vermeiden**

Gerade bei Poster-Präsentationen besteht die Gefahr, sich durch subjektiv-ästhetische Vorlieben beeinflussen zu lassen. Derartige Beeinflussungen könnten beispielsweise dadurch entstehen, dass die Poster in ihrer materialen Gestaltung variieren, z. B. wenn ein gedrucktes, professionell wirkendes Poster mit einem gebastelten Poster verglichen werden würde. Um

solchen möglichen Beeinflussungen zu entgehen, sollte im Vorfeld vereinbart werden, welche Postervariante Verwendung findet. Die Prüfenden sollten sich nicht durch ihre subjektiv-ästhetischen Vorlieben (beispielsweise in Bezug auf Farben, Formen, Anordnungen usw.) leiten lassen: Der Grad der Professionalität und Aussagekraft des Poster liegt vielmehr darin, dass die grafischen Elemente das Wesentliche der Forschungsfrage darstellen und keine Nebensächlichkeiten abbilden. Auch die Visualisierung der Inhalte und ihre gestalterischen Komponenten sollten nicht aus „Spielerei“, sondern funktional verwendet werden, damit sie die wissenschaftliche Aussage untermalen und sinnvoll vermitteln (vgl. Rowe/Ilic 2009; Helmle/Hoffmann 2011:3f.) können.

e. Nachbereitung

Da in einigen Modulhandbüchern die Poster-Präsentation der schriftlichen, in anderen der mündlichen Prüfungsform zugeordnet werden, können die Prüfungskomponenten variieren. Schreibt das Modulhandbuch keine schriftliche Ausarbeitung der Poster-Präsentation vor, verkürzt sich die Nachbereitungszeit erheblich. Eine weitere Nachbearbeitungsphase und schriftliche Ausarbeitung hingegen dehnt den Prüfzeitraum und die Korrekturphase abhängig von der Textlänge und der Anzahl der Prüflinge aus. Die Lehrenden können sich zudem in Absprache mit den Studierenden für zukünftige Semester eine Best-Practice-Sammlung der bisher erarbeiteten Poster (und ggf. schriftlichen Ausarbeitungen) zusammenstellen. So können Lehrende im Sinne der Lehrveranstaltungsentwicklung auch in nachfolgenden Veranstaltungen die Studierenden mit Beispiexemplaren versorgen und vermitteln, wie Poster-Präsentationen gut umgesetzt werden

BEST PRACTICE

Gohl, F. & Koll-Stobbe, A. (2014). Von der Projektidee zur Prüfung. Wissenschaftliche Posterpräsentationen in der forschungsorientierten Lehre. Greifswälder Beiträge zur Hochschullehre. Prüfungsformen und Prüfungsorganisation. Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald. 2. Ausg., S. 14-26.

Begründung für das Prüfungsformat

Verhoff, M. A.; Raupach, T.; Ramsthaler, F. & Anders, S. (2010). Wissenschaftliches Poster. Rechtsmedizin Vol. 20 (2010) [Heft 5], S. 426-429.

Shelledy, D. C. (2004). How to make an effective poster. Respiratory Care Journal Vol. 49 (2004) [Heft 10], S. 1213-1216.

Einsehbar unter:

<http://www.rcjournal.com/contents/10.04/10.04.1213.pdf>

Durchführung der Veranstaltung/Prüfung

Gohl, F. & Koll-Stobbe, A. (2014). Von der Projektidee zur Prüfung. Wissenschaftliche Posterpräsentationen in der forschungsorientierten Lehre. In: Greifswälder Beiträge zur Hochschullehre. Prüfungsformen und Prüfungsorganisation. Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald. 2. Ausg., S. 21-24. [Insbesondere die Richtlinientabelle auf S.22f.].

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (2015). Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Sonder- und Rehabilitationspädagogik (BA/M.Ed.). Standards und Bewertungskriterien von Prüfungsleistungen. [S. 86-89; 144-146].

Einsehbar unter:

https://uol.de/fileadmin/user_upload/sonderpaedagogik/download/2019-Blauer-Reader-wiss-Arbeiten_01.pdf

Bewertung der Prüfung (insbesondere mögliche Kriterien für die Bewertung der Poster)

Helmle, S. & Hoffmann, V. (2011). Gestaltung von wissenschaftlichen Postern.

Einsehbar unter:

https://humboldt-reloaded.uni-hohenheim.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/Tipps_zum_Poster.pdf
[zuletzt abgerufen am 17.01.2018 – 16:47].

Gehring, W. (2010). Die Poster Session als Modulprüfungsform. In: Oldenburger Forum Fremdsprachendidaktik. Neue Aspekte in Forschung und Lehre. Hrsg. v.: Ders. / Maik Engelhardt. Band 4, S. 107-116. [Insbesondere Bewertungskriterien S. 116].

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (2015). Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Sonder- und Rehabilitationspädagogik (BA/M.Ed.). Standards und Bewertungskriterien von Prüfungsleistungen. [S. 144-146].

Einsehbar unter:

https://uol.de/fileadmin/user_upload/sonderpaedagogik/download/2019-Blauer-Reader-wiss-Arbeiten_01.pdf

CHECKLISTE POSTER-PRÄSENTATION

a. Wahl des Prüfungsformats

- Lassen sich mit dem Prüfungsformat die in den Lernzielen enthaltenen studentischen Kompetenzen erfassen?
- Wurden die (prüfungs-)rechtlichen Rahmenbedingungen eingehalten?
- Ist der Aufwand für Vorbereitung und Durchführung ökonomisch sinnvoll?

b. Organisatorische Prüfungsvorbereitung

- Steht ein passender Prüfungsraum (störungsfrei, angenehme Sitzordnung) zur Verfügung?
- Steht ein passender Ort für die Begehung als Galerie (störungsfrei, nicht für Fremde zugänglich) zur Verfügung?
- Steht für alle Prüfungen ggf. ein/e zweite/r Prüfende/r bzw. ein/e Beisitzer/in zur Verfügung?
- Lässt das eigene gewählte didaktische Design der Lehrveranstaltung zu, dass die Studierenden die geforderten Kompetenzen trainieren können?
- Ist die Prüfungsserie systematisch aufgebaut (logisch aufgebaut, vergleichbare Anforderungen, genug Zeit zwischen den Prüfungen, ausreichend Pausen für die Bewertenden)?
- Ist die Prüfungsdisposition/das Protokoll zweckmäßig vorbereitet?

c. Prüfungskonzeption

- Sind die ausgewählten Prüfungsgebiete repräsentativ für die Lernziele (Streuung und Anspruchsniveau)?
- Welche Erwartungen (Kriterien und Standards) werden an die Poster-Präsentation gestellt?
- Ist die Prüfungsstruktur sinnvoll gewählt?
- Sind lehr-/lernzielabhängige Fragen formuliert?
- Sind zweckmäßige Rück-/Nachfragen mitbedacht?
- Werden alle die Prüfung betreffenden Faktoren (Themen und Anforderungen, Ablauf der Prüfung) allen Studierenden transparent gemacht?

d. Durchführung

- Werden alle rechtlichen Rahmenbedingungen erfüllt?
- Ist ein pünktlicher Beginn gewährleistet und kann die Prüfungsdauer eingehalten werden?
- Ist eine genaue Beobachtung (sehen, hören) und Protokollierung sichergestellt?
- Besteht eine entspannte Atmosphäre (Moderation der Poster-Präsentation/Galerie-Begehung, persönliche Begrüßung der Kandidat/-innen, Augenkontakt, Geduld, Ruhe, angemessene Sprache und Lautstärke)?
- Werden die Fragen/Aufgaben eindeutig und präzise formuliert?
- Werden Rückfragen der/s Kandidat/-in angemessen beantwortet?

e. Bewertung

- Findet die Bewertung anhand der Bewertungskriterien statt?
- Besteht Transparenz hinsichtlich der Bewertungskriterien?
- Werden die Einschätzungen aller Prüfer/-innen oder Beisitzer/-innen berücksichtigt?

f. Feedback

- Wurde der Lernprozess zu mehreren Zeitpunkten mit Feedbackelementen angeleitet?
- Wird neben der Bekanntgabe der Note ein konstruktives Feedback gegeben?

g. Nachbereitung

- Wie werden die Protokolle/Noten archiviert?
- Findet eine Evaluation (1) der Lehrveranstaltung, (2) des Prüfungsformats, (3) mehrerer Prüfungen im Vergleich statt? Was hat sich bewährt? Was war problematisch?

LITERATURVERZEICHNIS

- Briscoe, M. H. (1996). *Preparing scientific illustrations. A guide to better posters, presentations, and publications.* New York u.a.: Springer Verlag.
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Hrsg.) (2015). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Sonder- und Rehabilitationspädagogik (BA/M.Ed.). Standards und Bewertungskriterien von Prüfungsleistungen.* Einsehbar unter: https://uol.de/fileadmin/user_upload/sonderpaedagogik/download/2019-Blauer-Reader-wiss-Arbeiten_01.pdf [zuletzt abgerufen am 09.09.2019].
- Franck, N. & Stary, J. (2006). *Gekonnt visualisieren. Medien wirksam einsetzen.* Paderborn u.a.: Schöningh Verlag.
- Freund, S. (o. A.). *Posterpräsentationen. Handreichungen zum Einsatz alternativer Prüfungsformate (TUM ProLehre Handreichung).* München: elektr. Ressource, S. 13-15. Einsehbar unter: https://www.prolehre.tum.de/fileadmin/w00btq/www/Angebote_Broschueren_Handreichungen/Handreichungen/Alternative_Pruefungsformate_Sammlung.pdf [zuletzt abgerufen am 09.09.2019].
- Gehring, W. (2010). *Die Poster Session als Modulprüfungsform.* Oldenburger Forum Fremdsprachendidaktik. *Neue Aspekte in Forschung und Lehre.* Hrsg. v.: Ders. / Maike Engelhardt. Band 4, S. 107-116.
- Gehring, W. (2008). *Dokumentation, Aktion, Interaktion. Was didaktische Poster im Unterricht leisten.* Praxis Fremdsprachenunterricht 2, S. 2-7.
- Gohl, F. & Koll-Stobbe, A. (2014). *Von der Projektidee zur Prüfung. Wissenschaftliche Posterpräsentationen in der forschungsorientierten Lehre.* Greifswälder Beiträge zur Hochschullehre. Prüfungsformen und Prüfungsorganisation. Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald. 2. Ausg., S. 14-26.
- Gosling, P. J. (1999). *Scientist's guide to poster presentations.* New York: Kluwer Academic/Plenum Publishers.
- Helmle, S. & Hoffmann, V. (2011). *Gestaltung von wissenschaftlichen Postern.* Einsehbar unter: https://humboldt-reloaded.uni-hohenheim.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/Tipps_zum_Poster.pdf [zuletzt abgerufen am 09.09.2019].
- Langer, I. & Schulz von Thun, F. & Tausch, R. (1974). *Verständlichkeit in Schule, Verwaltung, Politik und Wissenschaft.* München u.a.: Reinhardt Verlag.
- Langer, I., Schulz von Thun, F. & Tausch, R. (1993). *Sich verständlich ausdrücken.* München: Reinhardt Verlag, 5. Aufl.
- Mayer, R. E. (2004). *Should there be a three-strikes rule against pure discovery learning? The case for guided methods of instruction.* *American Psychologist* Vol. 59 (1), S. 14-19. Einsehbar unter: <http://www.csun.edu/learningnet/TeachScience/UPimages/1/12/MayerThreeStrikesAP04.pdf> [zuletzt abgerufen am 09.09.2019].
- Rowe, N. & Ilic, D. (2009). *What impact do posters have on academic knowledge transfer? A pilot survey on author attitudes and experiences.* *BioMed Central Medical Education.* Einsehbar unter: <https://bmcmmededuc.biomedcentral.com/articles/10.1186/1472-6920-9-71> [zuletzt abgerufen am 09.09.2019].
- Rowe, N. & Ilic, D. (2013). *What is the evidence that poster presentations are effective in promoting knowledge transfer? A state of the art review.* *HILJ – Health information and libraries journal* Vol. 30 (1), S. 4-12. Einsehbar unter: https://www.researchgate.net/publication/235646004_What_is_the_evidence_that_poster_presentations_are_effective_in_promoting_knowledge_transfer_A_state_of_the_art_review [zuletzt abgerufen am 09.09.2019].
- Schnelle-Cölln, T. (1988). *Optische Rhetorik für Vortrag und Präsentation. Ein Leitfaden.* Quickborn: Metaplan Verlag.
- Schnelle-Cölln, T. (1993). *Visualisierung. Die optische Sprache in der Moderation.* Metaplan-Reihe (6), Quickborn: Metaplan Verlag.

Schulz von Thun, F. (1981). Miteinander Reden. Störungen und Klärungen. Psychologie der zwischenmenschlichen Kommunikation. Rowohlt Sachbuch 7489 [Band 1], Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.

Shelley, D. C. (2004) How to make an effective poster. Respiratory Care Journal Vol. 49 (10), S. 1213-1216. Einsehbar unter: <http://www.rcjournal.com/contents/10.04/10.04.1213.pdf> [zuletzt abgerufen am 09.09.2019].

Verhoff, M. A.M.; Raupach, T.; Ramsthaler, F. & Anders, S. (2010). Wissenschaftliches Poster. Rechtsmedizin 20 (5), S. 426-429.